

**Residenz-Theater.** Sie kann nicht nur schauspielern, sondern auch tanzen, gut tanzen, wie das in ihrem Film „Die berühmte Frau“ glänzend offenbar wird. Wie sie heißt? Lily Damita. Gestern zeigte sie sich in Person dem Abendpublikum des Rest und hatte gleich noch ihren Partner (will heißen Film-Partner) Fred Solm mitgebracht. Ja, und so hatte man sie auf Bühne und Leinwand. Was sich da auf dem weißen Rechte abrollte, war schönstes Film-erlebnis. Robert Wiene hat in Spanien den Herzensroman der Tänzerin Sonja Litovskaja gedreht, psychologisch einwandfrei, phototechnisch vorzüglich, fürs Auge verführerisch und herauschend. Es ist die alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu: daß eine berühmte Tänzerin den Kampenlichtern ode sagt, um mit einem reichen Don Alfredo durch den Blütenregen junger Liebe zu tanzen, bis sie merkt, daß ihre Heimat doch die Bühne ist. Da ist denn Schluß mit dem allzu leicht befundenen Liebesstrübling. Bleibt ein lachendes und ein weinendes Auge. Don Alfredo (Fred Solm) ist um den Verlust seiner Sonja zu bedauern, aber er findet sich, nachdem er seine Rolle sehr sympathisch verkörpert hat, würdig damit ab. Im Ensemble wird gut „gearbeitet“. Das Ganze mit der geschmeidigen Rahe Lily Damita als Prunkstück ist ein Film von hohem Niveau. — In dem Amerika-schlager „Der Weiberfeind“ wird herzerfrischend geraut, geliebt und geschossen. Dann gibt es noch Humor von drüben, Belehrendes aus dem Hochgebirge und Berichtigendes aus aller Welt.

H. Sch.

#### Alhambra-Theater.

Der Film „Papitou“ interessiert uns nur insoweit, als er Josefina Baker herausstellt. Und da fesselt er uns. Das Alhambra hat eine Sensation.

Josefina Baker ist Papitou (Sirene der Tropen). Sie rettet einen Weißen. In den Tropen. Sie verliebt sich in ihn, folgt ihm nach Paris. Papitou wird Revuestar. Sie tanzt, und Paris rast. Doch sie will ihren weißen Freund sehen. Sonst tanzt sie nicht mehr. Sie sieht ihn. Doch er liebt eine weiße Frau. Da fährt Papitou nach Amerika.

Papitou ist in Neger-Konfektion geradezu grauenhaft komisch, in primitiver Kleidung (was man im Film so primitiv nennt), wild und zart zugleich und exotisch pflanzenhaft. Sie ist behend und in der Gelenk- und Gliedersprache so unheimlich gelockert, daß sich ihr Körper im Tanz aufzulösen scheint.

Wenn Papitou Wasser schöpft, so rieselt es einem über den Körper; sie selbst wird zu dem Element, in dem sie sich gerade bewegt. In den Wäldern, zwischen den Bächen der Antillen läuft sie wie ein Tier, wie ein Reh, wie eine Rahe. Und in der Revue tanzt sie, daß einem die Sitzgelegenheit wackelt.

Wer Josefina Baker kennen lernen will, kann das durch den Film „Papitou“ besorgen.

Mady Christians lockt dann wieder nach Deutschland zurück, als „Fräulein Chauffeur“. Ein seiner Unterhaltungsfilm (mit Johannes Riemann) ist das.

Die Wochenschau beschließt.

H. Sch.